

Bezugspreis:
 Viertel 1,50 Mk. ohne Bestellgebühr, durch die
 Post 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:
 1. Sommer- und Winterfahrplan.
 2. Wandkalender mit Monatsübersicht von
 Nassau.
 3. Gewinlliste der Preuß. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Botte

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Eiser, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
 Die siebenzeilige kleine Zeile oder deren
 Raum 15 Pfg. Reklamenzellen kosten 40 Pfg.

Anzeigenannahme:
 Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungs-
 tages bei der Expedition, in den auswärtigen
 Agenturen bis zum Vorabend. — Abat
 wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierzerstraße 17.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 64.

Limburg a. d. Lahn, Freitag, den 19. März 1915.

46. Jahrgang.

Erfolgreiche Verteidigung der Dardanellen. Vernichtung des französischen Schlachtschiffes „Bouvet“.

Deftreichisch-ungarischer Tagesbericht.

WB. Wien, 18. März. Amtlich wird verlan-
 bart: 18. März mittags.

In den Karpaten und auf den Höhen west-
 lich Zaberzard wurde der Angriff härterer
 feindlicher Kräfte nach blutigem Kampfe unter
 großen Verlusten für den Gegner zurückge-
 schlagen. Mehrere feindliche Kompagnien wur-
 den hierbei vernichtet.

Ebenso scheiterten im Südosten Gali-
 ziens wiederholte Versuche der Russen, durch
 überraschendes Vorgehen numerisch überlegener
 Kräfte einzelne Stützpunkte in unseren Stellungen
 zu nehmen. Bei dem Zurückweichen dieser Angriffe,
 die überall auf den nächsten Distanzen im Feuer
 unserer Truppen zusammenbrachen, wurden auch
 280 Mann gefangen.

Auf allen übrigen Fronten hat sich nichts Wesent-
 liches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
 v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Oesterreich. Kriegspressequartier, 18. März. (Str.
 Fezt.) In den Mittelkarpaten, wo sich
 die Erschöpfung der Russen fühlbar macht, herrscht
 relative Ruhe. Zwischen Brunn und Jankov
 dauern größere Kämpfe fort, in einigen Karpatenabschnit-
 ten Artilleriekämpfe und Zusammenstöße größerer
 Patrouillen. In Russisch-Polen und Galizien kamen
 keine größeren Bewegungen vor. Bei Czernowitz
 wurden wiederholt russische Angriffe mit Lebtia-
 keit abgewiesen.

Das französische Linien Schiff „Bouvet“ versenkt.

WB. Konstantinopel, 18. März. Das
 Hauptquartier meldet: Ein Teil unserer Flotte
 bombardierte heute früh die Schiffsverwerft und den
 Übungsplatz für Torpedoboote westlich von Theo-
 dosia in der Arim und steckte sie in Brand.

Heute früh eröffnete die feindliche Flotte ein
 heftiges Feuer gegen die Forts der Dardanellen,
 welches mit Erfolg erwidert wurde. Um 2 Uhr
 nachmittags wurde das französische Panzer-
 schiff „Bouvet“ in den Grund geholt.

Das französische Linien Schiff „Bouvet“, das
 1896 vom Stapel lief, hatte eine Wasserverdrängung
 von 12 000 Tonnen und eine Schnelligkeit von
 18,2 Seemeilen. Es war mit zwei 30,3 Zentimeter-
 Geschützen, zwei 27,4 Zentimeter-, acht 14 Zenti-
 meter-, acht 10 Zentimeter- und vierzehn 4,7 Zenti-
 meter-Geschützen bestückt. Es verfügte über Maschi-
 nen von 15 000 PS, hatte drei Schrauben, eine
 Länge von 117,9 Meter, eine Breite von 21,4 Meter
 und einen Tiefgang von 8,4 Meter. Die Besatzung
 betrug 608 Mann. Die Red.)

Durchbruch eines türkischen Torpedobootes.

Die Verteidigung Smyrnas.

Athen, 18. März. (Str. Vln.) Aus Mütien
 wird gemeldet, daß ein türkisches Hochseer-
 torpedoboot von den Dardanellen aus mitten
 zwischen den verbündeten Flotten
 durchbrach und den Hafen von Smyrna er-
 reichte. Man ist hier in amtlichen Kreisen da-
 von unterrichtet, daß die Verteidigung Smyrnas
 ausgezeichnet vorbereitet war und daß die Türken
 über 45 000 Mann Truppen verfügen. Die Ge-
 samtkräfte der verbündeten Landungstruppen vor
 den Dardanellen und Smyrna wird in gut unter-
 richteten Kreisen auf fünf Divisionen geschätzt.

Die Verteidigung der Dardanellen.

Konstantinopel, 18. März. (Str. Fezt.) Von
 kompetenter Seite wird aus den Dardanellen fol-
 gendes interessante Detail gemeldet: Die eng-
 lischen Panzerschiffe feierten bei dem lehten
 vor fünf Tagen eingeleiteten Bombardement
 auf ein Fort rund 1300 Schuß ab, von denen auch
 nicht ein einziger Schuß traf. Bis auf einigen
 Flurschaden blieb das Bombardement wirkungs-
 los.

London, 18. März. (Str. Vln.) Renter mel-
 det aus Tenedos: Fischdampfer begannen
 vorerstern wieder unter dem Schutz der Kriegsschiffe,
 Minen fortzunehmen. Dabei flog ein Fisch-
 dampfer in die Luft.

Die deutsche Front im Osten.

WB. Berlin, 18. März. (Amtlich.) In der
 Provinz Ostpreußen und darüber hinaus sind in
 den letzten Tagen wieder unsinnige Gerüchte in

Im Osten 1900 Russen gefangen, vier Maschinen-Gewehre erbeutet. Russische Mordbrennerbanden in Ostpreußen. Deutsche Bergeltungsmaßregeln.

Deutscher Tagesbericht vom 17. März.

WB. Großes Hauptquartier, 18. März.
 (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Vorstoß auf unsere Stellungen
 am Südrande der Loretohöhe wurde abge-
 schlagen.

Französische Teilangriffe in der Champagne,
 nördlich von Le Mesnil, wurden durch Gegen-
 angriß zum Stehen gebracht. Ein gestern
 Abend erneut einsetzender französischer Angriff ist
 unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.

In den Argonnen blauten die Gefechte gestern
 ab.

Französische Flieger warfen auf die offene
 elssische Stadt Schleifstadt Bomben ab, von denen
 nur eine Wirkung erzielte, indem sie in das Lehr-
 rinnen-Seminar einschlug, 2 Kinder tötete und 10
 schwer verletzte.

Als Antwort darauf wurde heute Nacht die
 Festung Calais mit Bomben schweren Kalibers
 belegt.

Umkamp geest worden, wonach die Russen neuer-
 dings einen Teil der Provinz Ostpreußen in Besitz
 genommen hätten. An der Hand der amtlichen Be-
 richte ergibt sich für jeden Einsichtigen, daß der-
 artige Ausbreitungen nicht dem wirklichen Sach-
 verhalt entsprechen.

Die von uns im Osten besetzte Linie verläuft
 von der Billea längs der Ranta und der Gura bis
 Weichsel. Nördlich der Weichsel steht sich die Linie
 unserer Truppen in der Gegend östlich Bloß über
 Zuromin-Stumpf (beide südlich Mlawa) fort.
 Von dort verläuft sie in östlicher Richtung über die
 Gegend nördlich Prosznys, südlich Rystniec, süd-
 lich Kolus, nördlich Kompa und trifft bei Mofarce
 auf den Bobr. Von hier folgt sie der Bobr-Linie
 bis nordwestlich Ossowie, das von uns be-
 schossen wird, und läuft über die Gegend östlich
 Augustowo — Krasnopol — Mariam-
 pol — Pilwiszki — Szafi an der Grenze
 entlang über Lauraggen nach Nordwesten, also
 von Anfang bis zum Ende ausschließlich auf feind-
 lichen Gebiet.

In der äußersten Nordspitze von Ostpreußen,
 in der Gegend nördlich von Nemel, sind am 17.
 März, also nach der Entstehung der oben erwähn-
 ten Gerüchte, schwache russische Abtei-
 lungen eingefallen. Es sind alle Maß-
 nahmen getroffen, um die Banden zu vertreiben,
 die man nur als Mordbrenner bezeichnen kann.

Die Russengreuel in Ostpreußen.

WB. Berlin, 17. März. Der Oberpräsident
 der Provinz Ostpreußen, Erzengel von Batocki,
 hielt im Plenarversammlungssaal des Abgeordneten-
 hauses, wie bereits kurz gemeldet, einen Vortrag
 über die Lage in Ostpreußen. Der Vortragende
 erwähnte einleitend die Beweise totkräftige Teil-
 nahme an dem Schicksal Ostpreußens. Ostpreußen
 habe sich vor dem Kriege nicht überall im Reiche
 des vollen Verständnisses für seine Schwierigkeiten
 und Sorgen erfreut und sei von vielen Seiten schief
 beurteilt worden. Ostpreußen werde hoffentlich
 für alle Zukunft ein enges Band zwischen der Pro-
 vint und dem übrigen Reiche knüpfen.

Den östpr. Behörden sei beim ersten Einbruch
 des Feindes der Vortritt gemacht worden, nicht
 rechtzeitig für die Sicherung der Bevölkerung ge-
 sorgt zu haben. Dieser Vorwurf sei aber unberech-
 tigt. Wenn auch die überall in Deutschland, so
 besonders in Ostpreußen, die wirtschaftliche Mobil-
 mation im Gegensatz zu der militärischen hätte zu
 wünschen übrig gelassen, und wenn man bei recht-
 zeitiger Voraussicht vielleicht wertvolle Sachtiere
 und andere besonders wertvolle Gegenstände schon
 bei Beginn des Krieges hätte in Sicherheit bringen
 sollen, so hätte sich für die Masse der Bevölkerung
 u. der wirtschaftlichen Werte auch bei größter Vor-
 aussicht nicht viel erreichen lassen; auch dann nicht,
 wenn man die völlige Sinnlosigkeit der russischen
 Truppen über das Völkerrecht bei der Behandlung
 der Zivilbevölkerung und ihres Eigentums hätte
 voraussehen können.

Vor dem zweiten Einbruch im November war
 das alles bekannt und man hatte die Erfahrungen

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die russischen Angriffe auf unsere Stellungen
 zwischen Bittel und Orzys, sowie nordöstlich von
 Prosznys wurden auch gestern ohne Erfolg fort-
 gesetzt.

Westlich der Schwa machten wir 900, östlich der-
 selben 1000 Gefangene und erbeuteten
 4 Maschinengewehre.

Einen billigen Erfolg errangen russische Reits-
 wechsaufen beim Einfall in den nörd-
 lichen Bittel von Ostpreußen in der Richtung
 auf Nemel. Sie plünderten und stekten
 Dörfer und Güter in Brand. Den Städ-
 ten des von uns besetzten russischen Gebietes ist
 zur Strafe die Zahlung hoher Summen als Ent-
 schädigung auferlegt worden.

Für jedes von den russischen Vorden auf deut-
 schem Boden in Brand gesteckte Dorf oder Gut wer-
 den drei Dörfer oder Güter des von uns
 besetzten russischen Gebietes den Flammen über-
 geben werden. Jeder Brandschaden in Nemel wird
 mit Niederbrennen der russischen Re-
 gierungsgebäude in Suwalki und anderen
 in deutschen Händen befindlichen Gouvernements-
 Hauptorten beantwortet werden.

Oberste Heeresleitung.

hinter sich und trotzdem war es nicht möglich die
 acht Tage, die zwischen dem Entschluß zum Rück-
 zuge auf die Seelinie und seiner Ausführung ver-
 strichen, zur planmäßigen Fortschaffung von Men-
 schen, Vieh und Vorräten auszunutzen, weil der
 Feind dann die Absicht des Zurückgehens rechtzeitig
 bemerkte und seine Maßnahmen danach getroffen
 hatte.

Der Vortragende schilderte sodann das Verhalten
 der Russen, welche auch in der verhältnismäßig im
 Manneszust gehaltenen Vorkampfschiffen Ar-
 mee reben teilweise tabelfreiem Verhalten an vielen
 Orten die schwersten Grausamkeiten begangen hät-
 ten. Etwa 20 000 Gebäude seien in der Provinz
 niedergebrannt, in mindestens 80 000 Haushal-
 ten sei der Hausrat entweder planmäßig von
 militärischer Seite nach Rußland geschafft oder bis
 auf den letzten Rest vertrieben. Beim ersten
 Einbruch seien über 2000 Zivilpersonen umgebracht
 und 4000 fortgeschleppt worden. Bei dem zweiten
 Einbruch der nur ein Fünftel der Provinz betraf,
 hätte sich wer es irgend konnte, vor dem heran-
 rückenden Feinde gerettet, auch solche Einwohner,
 welche bei dem ersten Einbruch verhältnismäßig gut
 davongekommen waren. Etwa 15 000 Einwohner
 hätten nicht mehr fliehen können und hätten
 fürstbares Ungemach erlitten. Über 4000 —
 darunter sehr viele Frauen und Kinder — seien
 fortgeschleppt oder ermordet und die übrigen seien
 größtenteils mit solcher Grausamkeit mißhandelt
 worden, daß lange Zeit vergehen würde, bis sie
 sich einigermaßen von dem ausgestandenen Unge-
 mach erholen würden. Vernunftsgründe für dieses
 Verhalten des Feindes ließen sich fast nirgends fin-
 den. Wenn auch in vielen Fällen völlig unbe-
 gründeter Verdacht der Spionage oder des Frank-
 treuwesens den Anlaß zur Brandstiftung und
 Todschlag gegeben hätten, so ließe sich in vielen
 Fällen — abgesehen von Verführung- und Mord-
 lust — kein Grund für das Verhalten finden.

Über eine Viertelmillion Flüchtlinge befanden
 sich z. B. außerhalb ihrer Heimat. Die Rückkehr
 in die zerstörten Gebiete könne aus militärischen
 Gründen vorläufig nur wenigen derselben gestattet
 werden und die übrigen müßten bis auf weiteres
 die Gastfreundschaft Deutschlands weiter genießen.

Das wichtigste für die Zukunft der Provinz sei
 es, die Flüchtlinge möglichst alle später wieder in
 die Heimat zurückzuführen und diese nicht noch an
 Menschen ärmer zu machen, als sie es schon vor dem
 Kriege war.

Durch die kaiserlichen Erlasse vom August und
 September und die darauf erlassenen Ministerial-
 bestimmungen seien mit dankenswerter Zustim-
 mung des Parlaments die Mittel bewilligt, um den
 geschädigten Ostpreußen einzuweisen die Fortfüh-
 rung ihres Haushaltes, ihres Wirtschaft- und Ge-
 werbetriebs durch Vorkaufsmaßnahmen zu ermög-
 lichen. Die für die Provinz gebildete Kriegshilfs-
 kommission sei berufen, hierbei die Behörden zu
 beraten. Aufgaben der letzteren sei es, in enger
 Fühlung mit allen Beteiligten das Werk des
 Wiederaufbaues der Provinz vorzubereiten und
 durchzuführen.

Feindliche Plundersereien.

In den letzten Tagen hatten Franzosen und
 Russen wieder einmal Siegesnachrichten von ver-
 schiedenen Stellen zu melden gehabt. Besonders
 im Westen handelte es sich dabei um Kämpfe, die

auch von unsern Berichten erwähnt, aber als noch
 andauernd bezeichnet wurden. In Paris war man
 nicht mit einer solchen Form der Darstellung zu-
 frieden, sondern nahm bereits den ertönten
 Erfolg vorweg. Eine Verichtigung werden die am-
 lichen französischen Meldungen kaum bringen. Es
 bleibt bei dem, was nun einmal gesagt worden ist.
 Demgegenüber stellt unsere Oberste Heeresleitung
 fest, daß wir südlich von Nern eine englische
 Höhenstellung bei St. Eloi genommen haben,
 die auf etwa halbem Wege zwischen Nern und
 Messines liegt an der Einmündung einer Straße,
 die von Soldebeck im Osten herkommt. Gefechte
 in dieser Gegend waren schon früher gemeldet wor-
 den. St. Eloi darf nicht verwechselt werden mit
 Mont St. Eloi nordwestlich von Arras, das eben-
 falls öfter erwähnt wurde. Bei Arras hat ebenfalls
 an der Straße nach Bethune bei Notre Dame
 de Lorette ein französischer Vorstoß nach be-
 stigem Gefecht mit einem Mißerfolg geendet,
 obgleich die Franzosen viele Einzelheiten über ge-
 wonnenes Gelände mitgeteilt hatten. In der
 Champagne ist noch keine Ruhe eingetreten, der
 Feind steht immer wieder zum Angriff an, beson-
 ders zwischen Souain und Berthelette-
 Surles und nördlich Le Mesnil. Weit sind
 diese Stöße schon im Beginn von unserm Feuer,
 teilweise unter schweren feindlichen Verlusten, ab-
 gewiesen worden; seit Dienstag Abend brachten die
 Franzosen aber wieder härtere Kräfte vor, und der
 Kampf ist noch im Gange. Ebenso steht es in
 den Argonnen; dagegen scheiterten bei
 Baugnois, am Osthang des Waldgebirges und
 südlich von Barennes feindliche Angriffe und
 auch im Walde Le Perre, nordwestlich von
 Pont-a-Mousson, wo die Franzosen Erfolge erzielt
 haben wollten.

Noch schlimmer als in Paris geht man in
 Petersburg mit den Tatsachen um. Wäre nur ein
 Teil der deutschen Schuppen wahr, die von dort
 aus fast täglich gemeldet werden, so müßten die
 Russen längst wieder in Ruß stehen. Statt dessen
 gelingt es ihnen nirgend, vorwärts zu kommen.
 Um Prosznys hat der Feind angestrengt
 sehr starke Kräfte eingesetzt, denn unsere Mel-
 dungen kommen immer wieder auf Kämpfe in die-
 ser Gegend zurück, die alle für uns einen günstigen
 Verlauf nahmen. Zwischen dem Orschy und
 Strawa, die nördlich von Chorkowa von rechts in
 den Narew mündet, mißglückten alle russischen
 Durchbruchversuche. Westlich des Orschy mochten
 sich die Russen bei Jednorogel einen Erfolg bei-
 tatsäclich liegen sie dort am Montag 2000 Ge-
 fangene in unserer Hand. In Gefechten westlich
 und östlich des Skrawoslawes mochten die deutschen
 Truppen 1900 Gefangene und erbeuteten 4 Ma-
 schinengewehre. Es ist nicht immer möglich, so
 schnell wie diesmal die Eindringen und Verdrän-
 gungen der feindlichen Tagesberichte festzustellen,
 es genügt für den Wochtag, den man an sie anzu-
 legen hat, wenn es von Zeit zu Zeit geschieht. Die
 Fühlungen entsprechen dem ganzen System, mit
 welchem unsere Gegner den Weltkrieg gegen uns
 eingefädelt haben.

Eine Ansprache des Kaisers.

Besuch Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II. beim
 Reserve-Infanterie-Regiment 68.

Eine hohe Ehre wurde dem Regiment durch
 den Besuch des Kaisers am 13. März zuteil. Gegen
 4 Uhr nachmittags fuhr der Kaiser mit Gefolge
 in sechs Automobilen in R., wo unser Regiment
 für ein paar Tage zur Ruhe liegt, ein. Die Gen-
 hatten in der Hauptstraße Paradeausstellung ge-
 nommen. Nach Begrüßung des Regiments, die
 freudig erwidert wurde, schritt Se. Majestät die
 Front ab, worauf in Paradeform der Ober-
 marsch des Regiments erfolgte.

Nach demselben führte der Kaiser aus daß er
 gekommen sei, um dem Regiment 68 seine Aner-
 kennung für die Tapferkeit und das Aussehen
 in starkem Graufreuer sowie seinen Dank auszu-
 sprechen. Nicht nur die Augen ganz Deutschlands,
 sondern auch die der ganzen Welt seien auf die
 Kämpfe in der Champagne gerichtet, wo das 8.
 Korps und das 8. Reservekorps kämpfen und der
 Feind immer wieder mit erneuten und starken
 Kräften die Entschreibung des Krieges herbeizu-
 führen sucht. Deutsche Unerschrockenheit, Tapfer-
 keit und Ausdauer hätten bisher die Bemühungen
 des Feindes an dieser Stelle unter großen Verlusten
 für die Franzosen zu Schanden gemacht und wür-
 den es auch weiterhin tun, bis die Zeit für einen
 für Deutschland günstigen Frieden gekommen sei.

Nach den Worten des Kaisers führte der Regi-
 mentskommandeur Major W. etwa folgendes aus:
 Jeder Angehörige des Regiments hätte schon lange
 diesen Augenblick, wo Se. Majestät das Regiment
 besuchte, herbeigeseht. Stolz sei das Re-
 giment auf die Anerkennung durch den Obersten
 Kriegsherrn, und ein Ansporn würde für ihn sein
 jeden einzelnen, weiter seine Pflicht gegen Kaiser
 und Reich zu erfüllen. Mit den Worten: „Mit
 unsern Kaiser leben, kämpfen und sterben wir!“
 schloß er seine Ausführungen, denen ein donnerndes
 Hurra auf den Kaiser folgte. Unter einem noch
 häufigen dreifachen Hurra erfolgte sodann die Ab-
 fahrt des Kaisers. Am Vorbeifahren grüßte Se.
 Majestät dann noch die weiter unten auf der Land-
 stroße stehenden Ober, die gerade aus den Schütz-
 gräben zurückkamen.

Die Lage im Orient.

Die Kämpfe um die Dardanellen.

Folgender Brief eines deutschen Obermaat, der in Tschonak stationiert ist und mit den Türken gegen die Flotte des Dreiverbandes kämpft, werden wir in Deutschland nicht ohne tiefe Erschütterung zu lesen vermögen; zeigt er uns doch, wie deutsche Treue und deutscher Edelmut wahrhaft Großes und Vorbildliches leisten; der Brief lautet:

Gerne schreibe ich noch einige Zeilen, da mir jedoch noch etliche Minuten zur Verfügung stehen, nachdem der Tag verfloßen mit Ausbesserungen und Verstärkungen für unsere Batterie. Was am 19. Februar hier vorging, werden Sie wohl der Zeitung entnehmen haben. Ich hätte nicht gedacht, daß der Mensch solch starke Nerven hat, um solch Wahnsinniges zu überleben. Seit 10 Uhr bis abends 5.30 Uhr warf die englische Flotte wenigstens 2000 Geschosse (Kaliber 30,5 Zentimeter, Geschossgewicht 500 Kilogramm) auf uns nieder. Solches kann nur die Hölle gebären. Doch ist dies nur ein armseliges Vorbild gewesen zu noch Schrecklicherem. Sie wollen jetzt mit Gewalt die Dardanellen haben. Wir Kämpfer haben dem Kaiser geschworen, sie zu halten bis zu unserem letzten Blutstropfen, und wir werden natürlich auch unser Versprechen einlösen. Die Hauptlast ist ja schließlich, daß unsere Opfer nicht umsonst gebracht werden. Es liegen jetzt etwa 50 feindliche Schiffe gegen uns. Was das bedeutet, können Sie leicht ermessen: darunter die neuesten, modernsten englisch-französischen Schlachtschiffe. Nun, wie Gott will, wir sehen ja unseren Mut und unsere Hoffnung nur noch auf ihn. Ich liege schon seit sechs Monaten in diesem wellvergeßenen Boden vorm Ägäischen Meere; wir sind furchtbar genügsam geworden. Sie würden mich wohl nimmer kennen. Trage ich doch auch türkische Uniform und siehe ich Schulter an Schulter mit unseren tapferen türkischen Brüdern, denen wir deutsche Art beibrachten. Die Folge wird zeigen, was sie von uns lernten. Eines haben sie schon von uns gelernt: „Sterben.“

Und nun Gott befohlen! ich kann ihnen keinen schöneren Gruß geben.

WB. Konstantinopel 18. März. Der Sonderberichterstatter von Wolffs Telegraphischem Büro telegraphiert aus den Dardanellen vom 16. März abends: Die englischen und französischen Operationen vor den Dardanellen kamen nach völlig erfolgloser Beschützung zweier Forts nahe Tschonak, Kala und Kilibah-Bahr zum Stillstand. Offenbar ist der Feind ratlos gegenüber den unumfänglichen Verteidigungsmassnahmen durch die Minenbatterien und die Küstenbatterien. Täglich überfliegt ein englisches Wasserflugzeug die türkischen Stellungen, geht jedoch bei der Beschützung sofort nieder, sobald es keine Beobachtungen machen kann. Alle Verluste, die Minen aufzuspüren und die Schminerter zu beschicken, bleiben erfolglos; sie werden stets nach dem ersten Treffer der Sperrbatterien abgebrochen. Am Montag mußte ein englischer Kreuzer, der nach ganz kurzem Gefecht einen stärkeren Kreuzer erhielt, sich zurückziehen. Seither herrscht wieder allgemeine Stille.

Agence Havas meldet aus Athen: An der Küste von Smyrna erleiden die Operationen einen Stillstand, den die Türken benützen, um die in den Forts und Batterien angerichteten Schäden auszubessern. — Ein Telegramm aus Patras meldet: Einem türkischen Torpedoboot, das von einem Deutschen besetzt wurde, sei es gelungen, die Badstube der Verbündeten vor den Dardanellen zu täuschen, aus der Meerenge herauszukommen und nach Smyrna zu gelangen. — An den Dardanellen und an den beiden Ufern des Marmara-Meeres sollen sich gegenwärtig 180 000 Türken befinden, und zwar 40 000 auf der Halbinsel Gallipoli, 30 000 in der europäischen und der Rest in der asiatischen Türkei.

Englische Niederlagen im ägyptischen Sudan.

WB. Berlin, 18. März. Die „Bosnische Zeitung“ bringt einen ausführlichen Bericht eines kürzlich aus Ägypten zurückgekehrten deutschen Kaufmanns über die Vorgänge in Ägypten in den ersten Kriegsmomenten. In dem Bericht heißt es: Am 13. Dezember 1914 zogen gegen 40 000 Derwische gegen Fachoda. Etwa 6000 Mann britisch-ägyptische Truppen verbotene General Galloway den Aufständischen entgegenzustellen. Von ihnen gingen sämtliche eingeborenen Soldaten zu den Derwischen über, sodas die Regierungstruppen, kaum noch 2000 Mann stark, im ersten Ansturm von den Rebellen überannt wurden. General Galloway und alle Offiziere fielen. Die Mehrzahl der Soldaten verendete unter den Speerstichen der wilden Wüstenkrieger. Diese erste große Waffentat der Derwische hatte zur Folge: 1. es fielen alle Stämme von der Regierung ab, die bisher noch zu England gehalten hatten und dann war die ägyptische Regierung naturgemäß gezwungen bedeutende Truppenmassen, die sonst gegen die Türken am Sueskanal benützt worden wären, nach dem bedrohten Sudan zu schaffen. Freilich die zweifelhaften Kommies imponierten den Derwischen nicht im geringsten. In ungeheurer Eile vernichteten die Derwische alles, was sich ihnen in den Weg stellte. Am Neujahrstag eroberten die Derwische den bedeutenden militärischen Punkt Kasser in Senaar und brachten einen Panzerzug der britischen Truppen bei el Obeid in Nordostan zur Entgegnung. Es ist nicht zu viel gesagt, daß jetzt die Hauptstadt Khartum und ein Teil Rubens in unbefristetem Besitz der Derwische ist.

Lord Kitchener vor dem Oberhaus.

WB. London, 17. März. Lord Kitchener gab im Oberhaus eine Erklärung über den Krieg ab, in der er sagte: Die jüngsten Berichte über die Kämpfe in Frankreich gaben uns Gelegenheit, zu würdigen, wie erfolgreich unsere Truppen die Offensive aufnahmen. Die Deutschen wurden trotz ihrer sorgfältig vorbereiteten und stark besetzten Stellungen eine beträchtliche Strecke zurückgetrieben. Die Dörfer Neuve Chapelle und Epinette wurden von unserer Armee besetzt und behauptet. An diesen Gefechten nahmen infanterische Truppen hervorragenden Anteil. Kitchener fuhr fort: Seitdem ich zuletzt in diesem Hause gesprochen habe, sind beträchtliche Verstärkungen nach Frankreich geschickt worden, darunter eine kanadische Division, die North Midland-Division, sowie verschiedene andere Einheiten. Dies sind die ersten vollständigen Einheiten der Territorialtruppen, die nach Frankreich gingen. Die Gesundheit der Truppen ist ausgezeichnet. Die Franzosen machten, ausgenommen bei Soissons, an verschiedenen Punkten der Kampflinie Fortschritte, besonders in der Champagne. (?) Auf dem östlichen Kriegsschauplatz misglückten die

beständigen deutschen Angriffe auf Warthau. Die deutschen Verstärkungen, welche die russischen Stellungen in Ostpreußen angriffen, wurden zum Stehen gebracht oder sind im Begriffe, zurückgetrieben zu werden.

Die Vernichtung der 10. russ. Armee verdrängt Lord Kitchener mit dreier Miere. In ähnlicher Unabwiesbarkeit charakterisiert er die ganze Kriegslage. Aber ansehend will man in England lieber angelogen werden, als die unangenehme Wahrheit hören. Zum Schluß ließ Kitchener mitteilen, daß seit Beginn des Krieges die Produktion von Munition sich um das Dreihundertfache vergrößert habe. Trotzdem hoffe er, daß eine große weitere Produktionssteigerung ermöglicht werden würde.

Die englischen Verluste.

Amsterdam, 17. März. (Gr. Wn.) „Daily Citizen“ veröffentlicht eine Zusammenstellung der englischen Verlustlisten bis zum Donnerstag. Danach hat die Feldartillerie die schwersten Verluste erlitten, nämlich 234 Offiziere und 2772 Mann. Von den Kavallerieregimenten ist das 9. Lancier-Regiment am meisten mitgenommen. Es hat 31 Offiziere und 289 Mann verloren. Dann folgt das 4. Garde-Dragoon-Regiment mit 21 Offizieren u. 277 Mann. Bei der Garde-Infanterie verloren die 3. Bataillone der Cold Stream Guards 122 Offiziere und 2688 Mann, die 2. Bataillone der schottischen Garde 69 Offiziere und 1868 Mann, 3 Bataillone der Gardegrenadiere 74 Offiziere und 1585 Mann, 1 Bataillon der irischen Garde 51 Offiziere und 899 Mann. Von der Infanterie stehen an oberster Stelle die Kings Royal Rifles. 4 Bataillone und Reserve-Bataillone verloren hier 112 Offiziere u. 2198 Mann. Die Gordon Highlanders verloren 80 Offiziere und 1833 Mann, und 3 Bataillone und 1 Reserve-Bataillon der Blackbats 75 Offiziere und 1228 Mann.

Hindenburg über Ostpreußen.

Berlin, 18. März. Der Oberpräsident von Ostpreußen Batocki erschien gestern nachmittag in der Neuen Philharmonie in Berlin bei seinen geliebten Landsleuten und sagte er habe mit Hindenburg gesprochen ob und wieviel die Seimkehr bereits ratum sei. Hindenburg habe ihm gesagt, so meldet der „Berl. Lokalanzeiger“, daß die Grenzstreife vorläufig noch nicht freigegeben werden sollen. So dicht hinter der Front der kämpfenden Truppen würde es sich nicht empfehlen, schon jetzt die Wiederbesiedelung zu gestalten. Auch hygienische Gründe sprächen dagegen. Den Aufbau der Provinz werde Geld allein nicht bewerkstelligen, dazu gehöre auch Energie, Mut und Fähigkeit. Aber er kenne seine Ostpreußen.

General Maunour.

Wie die Schweizer Zeitungen von der französischen Grenze berichten, erfolgte die schwere Verwundung der Generale Maunour und Villaret an den bewaldeten Abhängen des Reichsaderkopfes. Auf die französischen Alpenjäger, in deren Mitte der General tödlich verwundet erschien, um sie anzuführen, soll das Mißgeschick des Führers niederdrückend gewirkt haben.

Verlorene Dampfer.

Rotterdam, 17. März. (Gr. Wn.) Die Postlinie in Liverpool gibt bekannt, daß am Montag 3 Frachtdampfer der Gesellschaft auf der Fahrt nach West 15 Seemeilen nördlich von Doverford West torpediert wurden. Zwei Dampfer sind gesunken. London, 17. März. (Gr. Wn.) Die Admiralität macht nunmehr bekannt, daß auch der Dampfer „Harazan“ gesunken ist.

Englands Protest gegen die amerikanische Paketpost nach Deutschland.

Amsterdam, 17. März. (Gr. Wn.) Dem Londoner „Daily Chronicle“ wird aus Washington telegraphiert: Die englische Regierung hat gegen den Gebrauch der Paketpost zur Ueberführung von Lebensmitteln nach Deutschland protestiert. Das amerikanische Gesetz erlaubt Pakete bis zu 11 Pf.

Die Neutralität Dänemarks.

ist jüngst feierlich von neuem proklamiert worden, indem auf Antrage im Folketing das Ministerium folgende Erklärung abgab: Die dänische Regierung und der dänische Reichstag befinden sich in voller Einmütigkeit darüber, daß die Politik Dänemarks auf unabdingte, unparteiische Neutralität gerichtet sein müsse.

Der Triumph von „U. 29.“

Küchenthalts erkennen französische und englische Marineautoritäten an, daß „U. 29“ als das weitest ausvollkommene aller bisher bekannten Unterseeboote einzuschätzen ist. Diesen Rekord dürfen, so wird hinzugefügt, Frankreich und England der deutschen Kriegsmarine nicht überlassen. Die bewundernde Bewunderung jenes Modells hätten die „U. 29“ die übrigen deutschen Unterseeboote; aber dies sei ein schwacher Trost, denn für entsprechende Verwirklichung jenes Modells hätten die deutschen Werften fraglos rechtzeitig vorgezogen.

Die fliegenden Unterseeboote im Kanal.

Amsterdam, 18. März. (Gr. Wn.) Das Unterseeboot „U. 28“, das gestern nachmittag 4 Uhr in der Nähe von Goel von Holland das englische Dampfschiff „Reuben“ versenkte, hat, wie London nach Nachrichten fuhr, torpediert hat, hielt darnach die holländische Boote „Batavier 4“ und „Baalskop“ an, ließ sie jedoch nach Untersuchung der Schiffspapiere und Feststellung ihrer neutralen Nationalität wieder frei.

Das heisse Dardanellen-Problem.

London, 18. März. Aus Rom wird von Dr. Dillon an den „Daily Telegraph“ gedruckt: Ich erfahre aus bester Quelle, daß Rumänien und Bulgarien die von der englischen Regierung gezeichneten Versicherungen wegen der freien Dardanellendurchfahrt als eine in keiner Weise befriedigende Lösung des Problems ansehen.

Neuer Gewaltakt gegen die Deutschen in Russland.

Nach einer Verfügung des Ministers des Innern soll es den russischen Kolonisten deutscher Abstammung nicht mehr gestattet sein, in geschlossenen Dörfern zusammenzuleben und eine eigene Selbstverwaltung zu haben. Die sollen vielmehr unter die russische Landbevölkerung in weiteinzelne Umfänge verteilt werden, damit auf diese Weise die schädlichen (?) deutschen Einflüsse vernichtet werden.

Die Russen vor Czernowit.

Budapest, 17. März. (Gr. Wn.) Die Russen unternahmen vorgestern Nacht auf das Wasserwerk der Stadt Czernowit, das jenseits des

Bruchflusses liegt, einen Angriff. Der Heberfall wurde für die Russen verlustreich abgeschlagen. Der Anschlag wurde gestern Vormittag von den Russen erneuert, endete jedoch abermals mit einer schweren Niederlage der Russen.

Ein deutsch-amerikanischer Protest.

London, 18. März. (Gr. Wn.) Der Washingtoner Korrespondent des „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß die Deutsch-Amerikaner in New-York eine Protestversammlung gegen die Sucht Englands, die ganze Welt zu beherrschen, abhalten wollen.

Mut deutschen Privatbesitzes in Tsingtau.

Vor kurzem brachte das Kabel aus dem fernen Osten die Meldung, daß die in Tsingtau verbliebene deutsche Zivilbevölkerung aus „militärischen Gründen“ verhaftet sei. Daß es sich hierbei lediglich um vorgegebene Gründe handelt, daß das Streben Japans in Wirklichkeit darauf gerichtet ist, ohne Rücksicht auf Völkerrecht, nach vollständigem englischen Beispiel die wirtschaftliche Macht der Deutschen in dem eroberten Tsingtau zu beseitigen, ergibt sich deutlich aus den japanischen Protesten. Man will den ganzen deutschen Privatbesitz in Tsingtau für japanisches Staatsvermögen erklären. Das käme auf eine Aneignung deutschen Privatvermögens hinaus, wie das die Japaner schon auf mehreren Südpazifik-Inseln getan haben.

Aus Belgien.

WB. Brüssel, 18. März. Die hiesige Firma Henri Leten wurde wegen Vergehens gegen die Verordnung des Generalgouverneurs über das Zahlungsverbot gegen England zu einer Geldstrafe von 20 000 A verurteilt. — Der Generalgouverneur erläßt Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung vom 16. Januar über die Abwesenheitssteuer und verlangt, daß die Gemeindeverwaltungen eine Liste derer aufstellen, die an ihren belgischen Wohnsitzen am 1. März nicht zurückgekehrt sind.

WB. Brüssel, 18. März. Auf Einladung des Generalgouverneurs von Belgien sind der Präsident des Reichsversicherungsamts Dr. Kaufmann und die Vorsitzenden der Landesversicherungsanstalten Dr. Freund (Berlin), Geheimrat Viefel für die Genossenschaft, Geheimrat Düttmann (Oldenburg) zur Beratung über Wohlfahrtspflege in Brüssel eingetroffen.

Wie die Russen in Ostpreußen haften.

WB. Königsberg i. Pr., 18. März. Ueber den Zustand im Kreise Dieklo erfahren wir von zuständiger Seite u. a. folgendes:

Im Kreise Dieklo sind durch den Einfall der Russen rund 280 Schiffe ganz, 234 Wohngebäude, 570 Ställe und Scheunen zerstört worden. Die Gotteshäuser sind im ganzen erhalten geblieben. Nach den bisherigen Feststellungen schlepten die Russen aus dem Kreise 430 Personen, darunter 52 Frauen und 60 Kinder (!) fort. Als unangebracht sind bisher ermittelt worden 32 Männer u. 2 Frauen. Es ist leider zu befürchten, daß sich diese Zahlen erheblich erhöhen werden. Die Zahl der gegenwärtig vorhandenen Personen beträgt schätzungsweise 4000. Die Landbevölkerung ernährte sich, bis durch die russ. Behörden Lebensmittel herangeschafft wurden, durch ungefaltene Kartoffeln und mit Sandmühen gedrehtes Brotgetreide. Als Ersatz für Salz wurde vielfach Kainit verwendet. Kiefer in den Grenzbezirken sind die Vorräte an Brotgetreide fast ganz erhalten. Das gleiche gilt für die Kartoffelbestände. Dafer ist nur an ganz wenigen Stellen in nennenswerten Mengen vorhanden. Die landwirtschaftlichen Maschinen sind fast sämtlich von den Russen geraubt worden. Etwa 800 landwirtschaftliche Maschinen, die von den Russen zusammengekauft waren, sind in Philipowo vorgefunden worden und werden an die Landwirte verteilt.

Deutschland.

• Eine Teilbeschlagnahme der Kartoffelvorräte.

Berlin, 18. März. Die Forderung auf allgemeine Beschlagnahme der Kartoffeln wird von der Regierung aus technischen Gründen für nicht angängig erklärt. Es soll aber namentlich, wie das auch in den Kommissionsverhandlungen des Reichstags mitgeteilt worden ist, durch Teilbeschlagnahme für die Sicherstellung unserer Kartoffelvorräte gesorgt werden. Diese teilweise Beschlagnahme soll in den Erzeugungsgebieten erfolgen, wo die vorhandene Ernte über den dringenden Bedarf hinausgeht. Die Beschlagnahme Menge soll zunächst in den Werten der Landwirte verbleiben, bis sie von den Hauptbedarfslägen eingefordert werden. Es soll geplant sein, voraussichtlich bis etwa 2 Millionen Tonnen zu beschlagnahmen.

Reichstags-Verhandlungen.

6. Sitzung.

Berlin, 18. März. Am Bundesratssitzung: v. Jagow, Dr. Geisfried und andere.

Saus und Tribünen sind gut besetzt. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 18 Min.

Einige Rechnungssachen werden ohne Debatte erledigt.

Auf der Tagesordnung steht die Zweite Lesung des Etats.

Der Etat des Reichstages wird ohne Debatte bewilligt.

Die Etats für den Reichskanzler und die Reichskanzlei sowie für das Auswärtige Amt werden in der Beratung verbunden.

Abg. Wassermaun (natl.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission, bei denen die Frage der Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen besonders behandelt worden sei. Erhebliche Klagen seien vorgebracht worden über die Behandlung der Gefangenen in Afrika und Russland. Den Vertretern neutraler Staaten im Ausland seien unbeschränkte Kredite zur Milderung der Not der Gefangenen zur Verfügung gestellt worden. Des Weiteren weist der Berichterstatter auf die Kommissionsberatung über die amerikanischen Waffensicherungen hin. Einig sei die Kommission sich gewesen in der Verwunderung der Tapferkeit von Meer und Flotte (Bravos!) und für den Generalfeldmarschall von Hindenburg (erneu-

tes Bravo!), welcher der russischen Dampfwalze Halt geboten habe.

Staatssekretär des Reichsfinanzamts Dr. Geisfried: Mit dem Antrage, einen Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt sowie einen Vortragenden Rat in der Reichskanzlei einzulegen, sind die verbundenen Regierungen einverstanden.

Abg. Scheidemann (Soz.). Alle kämpfenden Völker sehen in dem jetzigen Kriege einen Erntekampf. Jede Maßnahme, dazu bestimmt, die Leiden der vom Kriege betroffenen Bevölkerung zu vermindern, wird auch unseren Beifall finden. Ein Rest von Rechtschaffenheit muß auch im Kriege erhalten bleiben. Es ist aller kriegführenden Staaten ist es, die aus den Reichen der kämpfenden ausföhernden Gefangenen so zu behandeln, wie es richtig ist und irgendwie gefordert werden kann. Wenn die Kriegsgefangenen aus Deutschland in ihre Heimat zurückkehren, so werden sie eine Saat ausstreuen, die den Deutschen Reiche eine gute Ernte bringen wird. Die Ausdauer und Tapferkeit unserer Truppen erregen die Bewunderung der ganzen Welt. (Beifall Bravo!). Auch wir sind ihnen zu unendlicher Dankbarkeit verpflichtet. Dieser Dank darf sich nicht erschöpfen in bloßen Worten, wir wollen auch für die Familien der Kämpfer und für die Heimkehrenden, die ihre Gesundheit eingebüßt haben, mit allen Mitteln sorgen. (Beifall Bravo!). Zur Kriegsführung gehört in erster Linie körperliche und sittliche Kraft, Brot und Freiheit. Die notwendigen Maßnahmen, um die Ernährung des Volkes auch für die letzten Monate vor der Ernte sicher zu stellen, müssen sofort getroffen werden. Die Höchstpreise müssen möglichst niedrig gehalten, die bestehenden Höchstpreise erniedrigt werden. Bei der ungewöhnlichen Organisationsfähigkeit des deutschen Volkes hätte es nicht vorkommen dürfen, daß es an Kriegsvorbereitungen im Frieden in irgendwelcher Beziehung fehle. Wenn das Weiterleben des Weltkrieges überdauert, bricht ein neues Zeitalter an. Wohl herrscht jetzt Gewalt; das Schwert entscheidet, aber überall wird das Schwert geführt im Namen der Freiheit. Leider wurde unsere Frage, wie die Weiterentwicklung der Volksrechte nach Friedensschluß geschehen soll, noch nicht beantwortet. Vor allen Dingen wünschen wir zur Zeit unter Berücksichtigung der militärischen Interessen die Wiederherstellung der Presse- und Versammlungsfreiheit. Die Weltgeschichte lehrt uns, daß wir den Weg zur Freiheit beidreien müssen. Auf die Geschichte gestützt, sehen wir getrost der Zukunft entgegen. Wir streben ein Vaterland der gleichen Rechte und gleichen Pflichten an, ein Vaterland der Arbeit und der Wohlfahrt. (Beifall Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Damit schließt die Beratung. Die zur Debatte stehenden Etats werden bewilligt. Es folgt der

Etat des Reichsherrers.

Abg. Rogalla v. Bieberstein berichtet über die Kommissionsverhandlungen.

Zwei Resolutionen betr. Erweiterung der Verpflichtungen des Reiches zur Erstattung von Kriegsschäden und Erweiterung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst werden angenommen.

Der Gesetzesrat wird bewilligt. Ohne Debatte wird der Etat des Reichsmilitärgerichts bewilligt.

Abg. Graf Westarp (konl.) beantragt, da zum Etat des allgemeinen Rentensfonds eine Resolution zu erwarten sei, Vertagung.

Der Antrag wird angenommen.

Nächste Sitzung Freitag, 2 Uhr: Fortsetzung der Etatsberatung. Schluß 3 1/2 Uhr.

Lothales.

Limburg, 19. März.

Der Staatsentwurf der Stadtgemeinde Limburg für das Rechnungsjahr 1915 liegt gemäß § 76 der Stadtordnung vom 19. März ab 8 Tage lang auf dem Rathause (Zimmer 1) zur Einsicht der Bürgerschaft offen.

Fürs Vaterland gestorben ist auf Frankreichs Erde wiederum ein Sohn unserer Stadt der Kriegsfreiwillige Josef Vogel von hier, im jugendlichen Alter von 19 Jahren. Ehre seinem Andenken!

Militärisches. Der Offizier-Stellvertreter Josef Kremer, Sohn des Herrn Hofrathbesizers L. Kremer von hier, ist zum Leutnant befördert worden.

Niemand wird ohne ernste Sorge an der Tatsache vorübergehen können, daß unser Volk in der Frage seiner Ernährung ein schwere Prüfung durchzumachen hat. Es ist ein Trost, daß durch die staatliche und kommunale Verbrauchsregelung wenigstens die Sorge, bis zur nächsten Ernte nicht durchhalten zu können, von uns genommen ist. Aber ein Rüstung oder ein strategischer Plan, der geeignet ist, zum Ziele zu führen, entbehrt noch nicht der Entbehrungen und wie jene Entbehrungen getragen werden, das wieder kann den Erfolg der Strategie wesentlich mitbestimmen.

Darum heißt es jetzt für alle: Nehmt die Entbehrung auf Euch, sagt Ihr könnt. Kriegzeiten sind Ausnahmzeiten. Und man bedenke: welche Entbehrungen diejenigen auf sich nehmen müssen, die in Schützengraben liegen, in tiefem Schnee oder Morast meilenweit ohne Unterbrechung marschieren müssen, in Unterseebooten oft mit schmalen Vorräten vorlieb zu nehmen haben, und wie auch im Felde Ungleichheiten nicht zu vermeiden sind, wie Einzelne auf schwierigen, vorgeschobenen Posten ausbarren und darben müssen, während es andere auf Etappen uhm, besser haben. Vielleicht kommt einmal die Zeit, in der die alten Leute ihren Kindern erzählen werden: wir Dabeingebliebenen haben vom Kriege nicht viel gespürt, die Russen und Franzosen sind nicht nach Berlin gekommen, man hat uns, von den Grenzgebieten abgesehen, nicht unsere Habe geraubt, unsere Nahrungsmittel fortgeschleppt und unsere Häuser zerstört; wir haben auch gute Löhne und ansehnliche Unterhaltungen bekommen und so hätten wir vom Kriege fast nichts gespürt, wenn nicht die Preissteigerung gewesen wäre; das war die einzige wirkliche Entbehrung, die von uns verlangt wurde: etwas weniger Brot zu essen. Soll man dann später nicht hinzufügen dürfen: wir haben das Beste gern getragen! Wenn so die Preisbeschränkung als das einzige bleibt, was, außer persönlichen Verlusten, den unbemittelten Klassen die sozialen Räte des großen Weltkrieges in Erinnerung erhalten wird, gilt es dann nicht umsonst, dieses Opfer jetzt mit Stolz und Entfaltung auf sich zu nehmen, sollte es was es wolle?



Eröffnung unserer Putzsaison 1915.

Unserer Putz-Abteilung, der wir schon immer unsere ganze Aufmerksamkeit gewidmet haben, ist auch in dieser Saison wieder mit dem modernsten, was die Mode vorschreibt ausgestattet. Neben den elegantesten Hüten, bringen wir in diesem Jahr eine ganz besonders große Auswahl in einfachen, jedoch riesig kleidsamen Hüten. Wir laden Sie höflich ein, ohne jede Kaufverpflichtung unser reichsortiertes Lager zu besichtigen, auch gewähren Ihnen unsere Schaufenster einen kleinen Ueberblick über die diesjährige Mode.

Einzelne Formen und Zutaten
in unerreicht großer Auswahl.

Warenhaus Geschwister Mayer

Limburg a. d. Lahn, Neumarkt.



Statt besonderer Anzeige.

Den Helden des Vaterland starb mein innigstgeliebter, braver Sohn, unser guter Bruder

Joseph Vogel

Kriegsfreiwilliger Pionier

im 20. Lebensjahre. Er fiel am 14. ds. Mts. bei Bouconville (Frankreich) und wurde auf dem dortigen Militärfriedhofe von seinen treuen Kameraden zur letzten Ruhe gebettet.

Limburg, Elz, den 18. März 1915.

In tiefer Trauer:

Frau Landgerichtsssekretär Vogel Wwe. u. Kinder.

Das Exequienamt findet am Dienstag, den 23. ds. Mts., morgens 8 Uhr im Dom statt.
Von Beileidsbesuchen bitte wir absehen zu wollen.

! Achtung !

Täglich frisches Gemüse, Obst, Trauben, Apfelsinen in bekannter Güte in neu eingerichteten Laden. 4748
Frau Anna Gering,
Salzgasse Nr. 3.

Kommunikanten- u. Konfirmanden-Hüte empfiehlt zu sehr billigen Preisen 5395

Joh. Wagner

Bischofsplatz 5, gegenüber der Stadtkirche.

Ein hochträchtiges Kind,

Ende Monat kalbend, steht zu verkaufen bei 5419
Joh. Schmidt, Bäcker,
Offheim.

Zur Kommunion und Konfirmation

empfehlen

Leibwäsche, Stickerel - Röcke, Korsetts, Untertailen, Strümpfe, Oberhemden, Vorhemden, Kragen, Kravatten, Hosenträger, Tricot- und Glacé-Handschuhe, Taschentücher, Kerzentücher und -Schleifen, Kommunion-Kränze,

Kleiderstoffe

in schwarz, weiß und farbig,

sowie sämtliche Zutaten wie Spitzenstoffe, Besätze etc.

Unübertroffene Auswahl. — Solide Qualitäten. — Billigste Preise.

Hülster & Kurtenbach, Limburg.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Wollt dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nacht 1 Uhr unsern lieben guten Vater und Großvater

Heinrich Kremer

in die Ewigkeit abzurufen. Er starb nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 77. Lebensjahre.

Die trauernden Kinder:

Heinrich Kremer, zur Zeit im Feld.

Wilhelm Kremer, „ „ „

Clara Ohl geb. Kremer, „ „ „

Limburg, Wiesbaden, den 18. März 1915.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 21. März nachmittags 3 Uhr vom Kloster Betsheim, Konnenmauer aus statt. Das Seelenamt wird Montag 8 Uhr im Dom abgehalten.

Unsern hochverehrten Hochwürdigsten Herrn

Pfarrer Rink

zu seinem heutigen Namensfeste

die besten Glück- und Segenswünsche.

Die vereinigten Vereine v. Nievorn.

Kommunikanten- u. Konfirmanden-

Hüte :: Manschetten :: Vorhemden
Kravatten :: Hosenträger :: Manschetten-
Knöpfe u. a. w. 489

Hch. Jos. Wagner

Bahnhofstraße 21 — Untere Fleischgasse 22
Fernsprecher 132.

Elegante Schuhwaren

in tadelloser Ausführung empfiehlt billigst

Jos. Grimm, Limburg, Kornmarkt 10.

Reichhaltige Auswahl. (1906) Moderne Formen.

Kreisarbeitsnachweis Limburg

Walderdorfer Hof, Fernruf 107. 457

Gesucht werden:

acht tücht. landw. Aechte,
fünf lg. landw. Burshen,
zwei Gartenarbeiter,
ein Müller oder Mühlen-
arbeiter,
ein Schreiner,
ein Schuhmacher,
ein Schneider,
ein Buchbinder,
30—40 Fabrikarbeiter
von 18 bis 40 Jahren.
drei landw. Dienstmädchen,
eine Köchin und Zimmer-
mädchen, mit guten Zeug-
nissen nach Bad Ems.

drei Hausburshen,
ein Bau-Gläser,
ein Bau- und Maschinen-
schlosser,
ein junger Bäckergeselle,
ein Maurer,
ein Schreinerlehrling für
nach Ostern.
ein Schreinerlehrling,
mehrere Haus- u. Küchen-
mädchen v. 16—20 Jahren
eine Putz- und Waschfrau.
Für Stellungsfinder ist die
Vermittlung unentgeltlich.

Viel Geld!

spart jeder beim Einkauf unserer konkurrenzlos billigen, fehlerfreien

Brandstoffe !!

Dieses sind solide, moderne Herren-Anzugstoffe, welche von einem großen Fabrikbrand kommen und weit unter Preis abgegeben werden.

Ueber 800 Meter

nachweislich in kurzer Zeit verkauft.

Meter jetzt 4.— Mk.

Während der Kriegszeit liefern wir davon einen garantiert gutschmeckenden Herren-

Maßanzug für 35.— Mk.

mit prima Futtersachen, welcher sich im Tragen jahrelang gut bewährt.

Für Damen: Prachtvolles

Jackenkloids nur 25.— Mk.

mit prima Futter und prachtvoller Verarbeitung, unter Garantie für tadellosen Sitz.

Brandstoffe für Knaben-Anzüge

sind fast unverwundlich.

Jeder Käufer zeigt sich dankbar, indem er uns neue Kunden sendet.

Wasserdichte Kriegshosen u. -Jacken

in prima Gummi 9.— Mk.

100 Fenster abgepaßte Gardinen

in prachtvollen Mustern und guten Qualitäten,

jedes Paar — ca. 7 Meter, nur 5.— Mk.

Sehenswert ist unser Riesenslager mit drei großen Verkaufssälen.

Reste nach Gewicht

aller Manufakturwaren, besonders billig!

Stets Gelegenheitskäufe!

Berliner Kaufhaus

Hachenburg, Inh. P. Fröhlich.

Jetzt Wilhelmstraße im früheren Hotel

„Nassauer Hof“.

Die weiteste Reise macht sich bezahlt.

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz

Schriftfieber

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Limburger Vereinsdruckerei.

20 tüchtige, zuverlässige Maurer

bei einem Stundenlohn be-
ginnend mit 70 Pfg., steigend
bis 90 Pfg., sofort gesucht.
Alter und Militärverhältnis
ist anzugeben. 5449

Angebote sind zu richten an
Zöllrich 136, Coblenz.

Für größeren Bier- und
Hausgarten suche zu sofortigem
Eintritt jungen tüchtigen

Gärtner.

Gegebenen Falles Dauer-
stellung. Gärtner-Wohnung
einstweilen nicht vorhanden.
Angebote mit Zeugnissen, Ge-
haltssangabe und Angabe des
Militärverhältnisses an
Alfred Häser,
5425 Odettafel bei Bonn.

Ein tüchtiger Junge

von 15—17 Jahren, zum
Ritschfahren und land-
wirtschaftlichen Arbeiten
gesucht. Offerten mit Lohn-
ansprüchen erbittet 5337

B. Brauer,
Hof Obergutenau,
b. Nassau a. L.

Braves, christliches Dienstmädchen,

16—17 Jahre, sofort gesucht.
Näh Exped. 5413

Ein junger, braves Mädchen

in ein Kaffee-Restaurant ge-
sucht. Zu erfragen in der
Expedition. 5470

Für Kommunikanten

empfehle in größter Auswahl

Kopfkränze und Kerzenranken,
Kerzentücher und Schleifen, Rosenkränze,
Kerzen in jeder Größe. 5137

Geschw. Schäfer, Fischmarkt 4.

Schäfer

per 1. April gesucht. 5429
Schäfer-Gesellschaft,
Cramberg.

Tüchtiger, selbständiger Bäckergeselle

gesucht. Solider, verheirat.
Mann bevorzugt. 5444
Frz. G. Saad.